

Und jetzt?

Die Rezession zeigt, wie wichtig Risk Management ist

So, da haben wir also die Krise, die Rezession, den Schlamassel. KO statt ok. Katerstimmung. Nun gut, das Spiel ist verloren. Zu hoch gepokert. Einsatz weg. Reserve auch. Und jetzt?

Wohin, warum, womit? Ein unerbittliches Lernen, das viele jetzt durchmachen müssen. Vor allem für die, die immer schon auf „es wird schon irgendwie so weitergehen“ gesetzt haben. Sie hatten null Vorsorge getrieben, sie können keine „was ist, wenn ...“-Antworten geben, wie es von qualifizierten Managern erwartet werden darf und muss.

Aber mal ehrlich: Wissen Sie denn persönlich zu antworten? Haben Sie Pläne, was Sie machen, wenn Sie nichts mehr zu tun haben? Können Sie sich eine andere Zukunft vorstellen als die, in die sie geschliddert wären, wenn die Welt nicht ins Schleudern gekommen wäre? Gibt es eine Alternative zu dem, von dem sie immer behaupten, es wäre ihre Passion, ihr Core Business, ihr USP, eben: die Quelle Ihres Einkommens? Wissen Sie es nicht? Dann geraten sie bitte auf der Stelle in Panik. Ihnen fehlt das Wichtigste für die nächsten Jahre. Die Fähigkeit, einem Ziel zuzustreben, indem man von jetzt auf gleich von ihm abweicht.

Ohne Glauben geht es nicht. Den Glauben an sich selbst.

Risk Management ist nicht Misstrauen, im Gegenteil, es ist ein tiefes Vertrauen. In den Zufall. Andere nennen es das Schicksal oder Karma. Ist uns Schicksal wirklich vorbestimmt? In gewisser Weise, ja. Wenn Sie in eine Lostrommel greifen, dann können Sie nur noch die Gewinne angeln, die andere übrig gelassen oder die Veranstalter hineingegeben haben. In diesem Sinne ist Ihr Gewinn, wenn Sie denn einen ziehen, vorbestimmt.

Und so geschehen auch in jedes Menschen Leben nur beschränkt viele Dinge. Das Schicksal hält nicht die Unendlichkeit der Möglichkeiten für uns bereit, wir werden eben eine mehr oder weniger große Auswahl davon erleben. Aber eben, innerhalb dieser Selektion ist unsere Chance, daraus etwas zu machen oder die Möglichkeiten, die sich bieten, zu ignorieren allumfassend. Jeder hat eine – seine eigene! – einhundertprozentige Chance. Die Ereignisse, Begegnungen, Gespräche, Gedanken, Beobachtungen, Taten, Umfeldeinflüsse, die einem zu-fallen, als „Geschenk“ im Sinne von Zu-Fall, geradezu „vor die Füße geworfen“ werden, zu nutzen. Oder die Blindheit, über sie als Stolpersteine zu straucheln.

Es gibt ein Wort dafür: Opportunismus. Frei übersetzt: Die Gelegenheit beim Schopfe fassen. Keine Chance ohne die Gefahr, sich darin zu verlieren. Aber ohne beherzte intuitive Entscheidungen, ohne das Sehen der Challenges, Opportunities, Barrier Breaking New Economies verliert man sich garantiert in der Chancenlosigkeit.

Die Angst vor der Courage

Machen sie die Probe aufs Exempel, ob Sie wirklich zu den Gestaltern gehören, die auch in einem kritischen Situation wie dieser Krise den Optimismus nicht verloren haben.

Schreiben Sie jetzt, auf der Stelle, in einer Minute mindestens 4 bis 5 Jobs, Berufe, Tätigkeiten, Firmen, Geschäfte, Branchen, Dienste – halt

„Einkommensquellen“ auf, die Sie sich als für Sie denk- und machbar vorstellen können. Besser noch: die Sie eigentlich gerne, sehr gerne sogar, vielleicht „mit heißem Verlangen“ verwirklichen würden.

Und dann beginnen Sie morgen früh damit, es zu tun. Wenn nicht, woher wollen Sie wissen, dass mein Tipp und Ratschlag nicht absolut richtig ist?

Diese „Krise“, in der wir stecken, hört nicht auf, bevor nicht viele sich selbst aus ihr befreit haben.